

# Im Dienste der Heimat

Autor(en): **Mattes, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **16 (1940-1941)**

Heft 13

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710214>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Mot.Ik.Kp. auf einer Gebirgsfahrt

Ein kalter Wind weht vom hintersten Tavetschtal über die Paßhöhe und treibt wildes Schneeflockengewirbel vor sich her in den dicken, weißen Nebel hinein. Es ist 0600. Ich stehe im Ledermantel auf dem Bergpaß und erwarte die Kolonne, die jeden Moment in der letzten Kurve auftauchen muß. Es ist bitter kalt und der Schnee liegt schon schuhtief auf der Straße. Jetzt erscheint im Morgengrauen, wie aus dem Nebel gewachsen, das erste Fahrzeug. Stramm richten die Kanoniere sich auf und grüßen durch energisches Kopfdrehen ihren Vorgesetzten. Fast lautlos folgt nun, von leisem Kettengerassel begleitet, Fahrzeug auf Fahrzeug in guter Marschordnung. Jeder zweite Wagen zieht eine Kanone hinter sich her, man ahnt unter der grauen Hülle ihre Gefährlichkeit. Jetzt folgen die Lastwagen, phantastisch anzuschauen mit den schneeverwehten Kühlerhauben und Verdecken. Granaten haben sie geladen, denn es geht zu einer Schießübung, diesen Generalproben in unserem Soldatenleben. Dicht aufgeschlossen

kommt die Schar der Motorräder daher, in den Spuren ihrer vierräderigen Fahrtgenossen. Die Fahrer sind ganz verummumt und führen einen harten Kampf mit den Tücken der Straße und der beißenden Kälte. Der letzte Wagen, die fahrende Werkstatt, sticht aus dem Nebel, dieser Helfer aus mancher Panne. Nochmals hebe ich meine Hand an den Helmrand, dann verschwindet auch dieser im Nebel. Rasch ist alles vorbei, in jedem Glied dieser Kette liegt Beweglichkeit, Bereitsein bis zum äußersten, wir sind leichte Truppen.

Noch schaue ich in den Nebel, sie sind vorbei, sorgsam gepflegte Fahrzeuge, Kanonen und Granaten. Zu diesen Werkzeugen aber gehören die Soldaten, den Karabiner zwischen den Knien, den Stahlhelm auf dem Kopf und das Sturmband fest am Kinn. Soldaten, wißt ihr, daß ihr die Garanten der Freiheit unserer Heimat seid. Denkt über alles Schwere und über alle Hindernisse hinweg an diese Aufgabe, die jeden echten Schweizer froh und stolz machen muß.

Lt. Be.

## Fuß-Pflege

Unter Bezugnahme auf den in Nr. 6 der Schweiz. Soldatenzeitung erschienenen Artikel von Herrn Sanitätsobers Dr. med. Alder in Aarau bringt der Schweiz. Verband staatlich geprüfter Spezialisten für Fußleiden (Pédicures) zur Kenntnisnahme:

Die Mitglieder des Verbandes haben sich schon seit Herbst 1939 zur Pflicht gemacht, Unteroffiziere und Soldaten in Uniform (nach rechtzeitiger Anmeldung) zur halben Taxe zu behandeln. Durch diese Preisermäßigung soll allen fußleidenden Soldaten eine fachgemäße und gewissenhafte Behandlung ermöglicht werden und andererseits möchten die Mitglieder ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck bringen, auf diese Weise dem Vaterland an seinen Söhnen einen Dienst zu erweisen.

Zur Orientierung folgt unser Mitgliederverzeichnis.

*Im Namen des Schweiz. Verbandes staatl. geprüfter  
Spezialisten für Fußleiden (Pédicures):*

Der Zentralvorstand.

### Sektion Bern.

Probst-Käsermann, Frau	Burgdorf, Friedeggstr. 3	9.48
Bordoli J., Frau	Bern, Markt. 37	3.19.00
Zryd A., Frl.	Bern, Markt. 24	2.28.00
Kißlig L., Frl.	Bern, Spitalg. 29	2.94.99
Della-Casa-Reuschmann	Bern, Markt. 52	2.53.73
Münch-Stalder, Frau	Bern, Spitalg. 14	3.45.02
Rudolf Alf.	Bern, Spitalg. 31	3.17.99
Agenstein Chr.	Bern, Markt. 46	
Bucher Margr., Frl.	Bern, Spitalg. 32	3.61.85
Clavadätscher L., Frl.	Bern, Amthausg. 22	3.17.91
Gerber Trudy, Frl.	Schwarzenburg	9.21.30
Rudolf G.	Biel, Industrie 8	39.09
Lehmann Paula, Frau	Bern, Kapellenstr. 10	3.58.25
Gehri-Mettler R., Frau	Bern, Markt. 50	2.09.29
Müller Sus., Frau	Steffisburg, Oberdorf	34.72
Ritter Ed.	Biel, Kanal. 23	33.54
Schaffner M., Frl.	Solothurn, Wengistr. 14	2.16.64
Schneider M., Frau	Bern, Bärenplatz 2	2.56.01
Schneider M., Frl.	Thun, Freienhofgasse	24.22
Schmid v. Grünegg N.,	Bern, Landoltstr. 22	3.36.57
Sommer Herbert	Langenthal, Talstr. 15	6.04.82
Wyß E., Frau	Bern, Markt. 36	2.81.02

## IM DIENSTE DER HEIMAT

Erzählung aus der gegenwärtigen Grenzbesetzung von Fw. Eugen Mattes  
(29. Fortsetzung)

«Ein Mann soll nicht mehr trinken, als daß er noch jederzeit weiß, was er tut. Nur ein Dummkopf trinkt mehr als er ertragen kann.» Leidenschaftlich sprach Trudy diese Worte, trocknete ihre Tränen und machte sich daran, die Scherben zusammenzuwischen.

Ruedi aber war in die Nacht hinaus geeilt in einem Gefühl von Scham und Wut. Er rieb sich den schmerzenden Kopf und ging mit unsicheren Schritten zum Hotel Thurgovia hinüber.

«Wo willst Du hin?», fragte der kleine Müller, der hinter ihm her kam.

«Ins Nest, denk' ich.»

«Ach was, Gerber, sei doch kein Narr. Nun erst recht nicht. Aergere Dich doch nicht, dieser spröden Gans wegen. Komm mit zu den Bardinis zu einem Glase Wein.»

«Hab' ja schon einen Stüber. Bin den Wein nicht gewohnt. Laß mich.»

«So komm' doch. Dummheiten, sich grämen eines Weibes wegen. Ich weiß wohl, daß Du vernarrt warst in diesen Tugendengel. Aber Du bist halt nur Soldat. Wenn Du Offizier gewesen wärest, dann hätte sie sich nicht gewehrt, die falsche Katze.»

«Halte Dein böses Maul, Müller. Falsch ist die Trudy nicht, aber ich war ein Esel. Verdamm't ... so lange fort ... keine Frau ... nichts als Männer, Bohrmaschinen und Sprengpulver

... Befehl ... Befehl und Disziplin ... ha ... ha ... da kommt die Phantasie in Schwung und dann ist der Teufel los.»

«Eben deshalb sollst Du mitkommen. Für solches haben die Bardinimädchen Verständnis. Man lästert zu Unrecht über sie. Daß sie nicht so spröde sind wie Trudy, das ist ja gerade das Schöne an ihnen. Komm nur, Du wirst schon sehen, daß ich recht habe.»

Er nahm Ruedi am Arm und zog ihn mit sich fort, die Straße hinauf zum Haus Bardini.

Die Mädchen staunten nicht wenig, als sie sahen, was für einen Gast der kleine Müller mitbrachte. Ruedi hatte das Haus gemieden, seit er wußte, in welchem Ruf es stand und nie hatte er eines der Mädchen begrüßt auf der Straße, wenn es mit kecken Blicken versuchte, ihm in die Augen zu sehen. Immer hatte er mit einiger Verachtung auf sie herabgesehen oder sich überhaupt weggewandt, wenn er ihnen begegnete.

Eine dicke, verbrauchte Luft füllte die niedere Stube. Noch standen Reste des kärglichen Nachtessens auf dem Tisch und eine Katze versuchte, zwischen den leeren Tassen herumspazierend, einige Brocken zu ergattern. Gilda, die älteste der Mädchen, saß auf einem alten Sofa und las einen billigen Roman, während Rosa und Serafina, die beiden jüngeren, aus alten Putzsachen einen neuen Hut zurechtschneiderten.

Kaum waren die beiden Soldaten eingetreten, kam auch schon Mutter Bardini, eine alte Italienerin mit schmutzigem, verrunzeltem Gesicht und einem Schnurrbart, der einem Husaren zur Ehre gereicht hätte. Mit einem Wortschwall jagte sie ihre Töchter auf, den Tisch abzuräumen und reichte den beiden Ankömmlingen ihre nicht sehr saubere Rechte, die sie zuvor mit ihrer schmutzigen Schürze abgewischt hatte. Das

Sektion St. Gallen.			Sektion Zürich.		
Steiner H.	Lichtensteig, Hauptstraße	7.14.97	Schenker H.	Basel, Schertling. 22	4.54.02
Kaufmann M., Frau	St. Gallen, Multerg. 5	2.27.75	Schlegel R., Frau	Basel, Margarethenstr. 64	4.60.90
Herzog R.	St. Gallen, Vadianstr. 1	2.38.86	Schuhmacher Th., Frau	Basel, Birsigstr. 120	4.26.82
Arber Bertha, Frau	St. Gallen, Kugelg. 3	2.31.25	Singer F., Frau	Basel, Aeschenvorstadt 71	3.23.76
Früh A., Fr.	St. Gallen, Engelg. 13	2.87.96	Stutz Ch.	Basel, Münsterberg 8	4.08.20
Fuhrer L., Fr.	Rapperswil, Stadthof	2.15.46	Tritschler H., Fr.	Basel, Freiestr. 9	3.50.23
Hohl E., Fr.	Uzwil, Schützenstraße		Voegelin A., Fr.	Delsberg, Bahnhofstr. 34	2.14.33
Köchli M., Fr.	Wil, St.-Peter-Str. 14				
Löffler Margrit, Fr.	Ebnat-Kappel, Au, Kappel	7.22.43			
Morgenroth Hedwig, Fr.	St. Gallen, Rorschacherstr. 107	2.21.58	Geering P.	Zürich 7, Kreuzplatz 2	2.10.19
Nägeli L., Fr.	Frauenfeld, Promenadenstr. 1	4.53	Joos Aloys	Zürich 1, Storcheng. 14	3.59.76
Stäheli E.	St. Gallen, Rosenbergstr. 59		Bacher Rob.	Zürich 8, Seefeldstr. 124	2.25.65
Singer A., Frau	Wil	5.17	Keiser-Mühlebach, Frau	Zürich 2, Seestr. 11	3.25.88
Wick A., Fr.	Goßau, Hotel Quellenhof	8.56.24	Welti Marta, Fr.	Zürich 1, Schweizerg. 10	3.59.44
			Schieß E. M., Fr.	Zürich 1, Linthescherg. 10	3.91.81
			Hofmann M., Fr.	Zürich 1, Bahnhofstr. 92	7.51.10
			Keßler Hedwig, Fr.	Zürich 1, Kappelerg. 16	3.24.37
			Bachmann, Frau	Brugg, Aarauerstr. 6	4.16.89
			Battaglia-Gradolf H., Frau	Davos-Platz, Haus La Vigna	6.38
			Boß Sophie, Fr.	Winterthur, Untertor 37	2.19.87
			Boßhard J.	Thalwil, Badanstalt Steinmühleg.	92.09.18
			Burgermeister E.	Arosa, Alteinststraße	4.17
			Dolp-Stöckli L., Frau	Winterthur, Paulstr. 9	2.28.82
			Feuerer-Lüthy A. R.	Chur, Centralbad	11.41
			Fey-Köpfe J., Frau	Muri (Aargau)	
			Gläser B., Fr.	Baden (Aarg.), Kronenstr. 4	2.22.40
			Haase P. W.	Zürich 3, Uetlibergstr. 80	
			Isler Bertha, Fr.	Ennenda (Glarus), Kirchweg	7.94
			Karrer E., Frau	Zürich 6, Schindlerstr. 26	6.32.65
			Kast Elsa, Fr.	Zürich 7, Steinwiesstr. 15	4.44.39
			Kast Frieda, Frau	Zürich 6, Weinbergstr. 110	2.45.97
			Klöpfer L., Frau	Zürich 4, Badenerstr. 41	5.60.19
			Kudermann A.	Horgen, Seestr. 160	92.45.69
			Leibacher Otto	Zürich 6, Walchestr. 9	4.75.14
			Lorenz A.	Zürich 1, Usterstr. 10	3.53.58
			Lüneburg O. F., Frau	Zürich 1, Limmatquai 40	2.94.80
			Manhardt Hans	Zürich 4, Badenerstr. 16	7.25.47
			Rüssi J.	Rapperswil, Vis-à-vis du Lac	12.18.16
			Sauter-Cadonau F.	Samaden	53.18
			Schäfer M., Frau	Zürich 9, Badenerstr. 745	5.58.39
			Sigrist A., Frau	Schaffhausen, Fronwagpl. 20	19.01
			Sommer R.	Winterthur, Oberg. 36	2.22.42
			Speck Fritz	Zürich 1, Schützeng. 12	5.23.42
			Straumann W.	Aarau, Rathausg. 19	7.21
			Strebel Alice, Fr.	Zürich 1, Bahnhofstr. 94	7.59.56
			Stucki E., Frau	Zürich 8, Lureiweg 11	3.91.81
			Vogel L., Fr.	Lugano, Quai Albertoli	
			Weber Margrit, Fr.	Küsnacht, Alte Landstr. 69	91.05.17
			Wirz A., Fr.	Aarau, Rütliweg 7	
			Woelfli F., Fr.	Stein a. Rh., Zollstraße.	

einzig Reizvolle an dieser Frau war ihr Kauderwelsch, das so lustig klang, daß Ruedi beinahe auflachen mußte. Bald aber verschwand sie wieder draußen in der Küche, ihre Töchter mit den beiden allein lassend.

«Bring' uns ein wenig Wein, Gilda», schmeichelte der kleine Müller, faßte das schlanke Mädchen um die Taille und sah ihm verlangend in die Augen. Sie löste sich mit geschickter Bewegung aus seinem Arm und eilte lachend davon. Die beiden andern räumten den Tisch ab und brachten Gläser. Ruedi sah den Mädchen mit wachen Sinnen nach. Ja, der kleine Müller hatte recht, sie waren hübsch.

Gilda brachte den Wein und schenkte die Gläser voll. Der kleine Müller nahm sein Glas: «Prost Gerber. Vergiß Deinen Kummer und trinke. Weißt Du Gilda», wandte er sich an das Mädchen, «sein Herz hat ein wenig Schiffbruch erlitten beim schönen Fräulein Hengartner. Tröste ihn ein bißchen.»

«Ich weiß nicht, ob ich dem Herrn gut genug bin. Er sieht gewöhnlich nicht sehr freundlich auf uns arme Mädchen her-unter.»

«Heute ist er sicher freundlich mit Dir», grinste Müller. Gilda trat auf Ruedi zu, legte ihren Arm um seinen Hals und ließ sich auf seine Knie nieder. «Ich will sehen, ob ich ihm das Herzweh austreiben kann», sprach sie lachend, «aber gib mir eine Zigarette, Hans.»

«Mir auch... mir auch...» riefen Fina und Rösli, drängten sich an den kleinen Müller heran und zogen mit spitzen Fingern eine duftende Türkisch aus dem dargebotenen Etui. Plaudernd und lachend bliesen sie den Rauch von sich und mühten sich, ihre Gäste zu unterhalten.

Ein alter Grammophon wurde aufgezogen. «Wir wollen ein

wenig tanzen», sprach Gilda schmeichlerisch und zog Ruedi in die Stube hinaus. Zärtlich kuschelte sie sich in seinen Arm und tanzte mit ihm, ihren Körper eng an den seinen geschmiegt. Dann und wann lachte sie über Ruedis Achsel hinweg zum kleinen Müller hinüber, der verständnisvoll mit den Augen zwinkerte.

Ruedi merkte nicht, welches Spiel mit ihm getrieben wurde. Er spürte nur noch den lebenswarmen Körper Gildas, der sich ihm entgegendrängte im Tanze. In ihren Augen aber glänzte der Triumph. Er sollte heute abend noch ganz zu ihren Füßen liegen, der sie stets mit Verachtung angesehen. Er sollte nicht mehr mit kalten Augen auf sie blicken in Zukunft. Außerdem war er ein schöner Mann, keine dicke Kröte wie Müller, den sie nur duldet, weil er viel Geld springen ließ. Haha... die Fliege zappelte schon ganz nett im Garn. Aber sie wollte ihn einspinnen, bis er sich ergeben mußte.

Immer wieder hob der kleine Müller das Glas zum Anstoßen und immer kühner tat ihm Ruedi Bescheid. Als Gilda sich tanzmüde zeigte, setzte er sich zu ihr auf das alte Kanapee, während Rösli und Fina sich um den anderen Gast mühten. In Ruedi kochte die Glut der Leidenschaft. Immer wieder küßte er den sinnlichen Mädchenmund und konnte nicht genug bekommen und Gilda ließ nichts ungenützt, die lodernde Flamme zu schüren.

Da tönten plötzlich Mörschritte die Holzterrasse herauf, die an der Außenseite des Hauses zur Haustüre emporführte und schon öffnete sich die unverschlossene Haustüre. Die fünf in der Stube fuhren auf.

(Fortsetzung folgt.)